

Parmenides – Über das Sein

Fahrt und Programm

[1] Geführt von den Heliaden erreicht Parmenides im von Stuten gezogenen Wagen das weite Tor der Bahnen von Tag und Nacht, von Dike geöffnet und bewacht wird. Die Göttin heißt den „Gefährten unsterblicher Wagenlenkerinnen“ in ihrem Haus willkommen.

Göttliche Fügung, hat den Weg weitab vom üblichen Pfad der Menschen gewiesen, daher gehört es sich, das er alles erfährt, sowohl das „unerschütterliche Herz wirklich überzeugender Wahrheit (Αληθεια...)“ (= Sein ist), als auch die unverlässliche Meinung (δοξα) der Sterblichen;

[5] Anfangspunkt egal, sie kommt wieder dort hin zurück. (Sein ist Eins ist und nur darum geht es.)

Methodologische Einführung

[2] Zwei Wege der Untersuchung:

a) **Es (Sein) ist; es ist nicht, das es nicht ist.** = Weg der Überzeugung, der zur **Wahrheit** gehört und führt.

b) **Es (Sein) ist nicht** = Der Weg ist **unerfahrbar**, man kann von Nichtseiendem nichts denken / sagen.

[3] Daß man (es) **erkennt ist das dasselbe, wie daß (es) ist.** (Dasselbe ist Denken und Sein)

[4] Abwesendes so zuverlässig anwesend zu verstehen wie Anwesendes, (Die Vernunft schneidet Seiendes nicht von Seiendem nicht ab)

- Sein ist weder geänzlich zerstreut (so dass überall etwas wäre)

- noch ein sich zusammenballendes, (das nur an einem Ort wäre)

Der Irrtum

[6] **Man soll sagen und erkennen, daß Seiendes ist;** (denn das ist so, während es nicht Nichts ist) = 1. Weg.

(Reclam: vor jenem halte ich dich zurück; Hille: Ich warne die vor jenem Weg des Suchens)

Menschen irren über einen anderen (3.) Weg (machtloser Verstand irrt), sie können nicht urteilen (sich nicht entscheiden): **Sein und Nichtsein ist** (für sie) **dasselbe und doch nicht.** Für sie gibt es eine sich verkehrende Bahn.

[7] **Was nicht ist, kann nicht zum Sein gezwungen werden,** dieser Weg ist ein keiner Weise zu beachtender Mittelweg der Sinne: **Halte fern von diesem Weg das Fragen und den Gedanken, Gewohnheit soll dich nicht darauf zurückführen, die stumpfen Sinne walten zu lassen: mit Denken bringe die Entscheidung zur streitreichen Prüfung** (streitbare Widerlegung des Weges).

Erkenntnis des Seienden; Anfänge der Kosmologie

[8] **Es bleibt nur ein Weg: Es ist, => verlässliche Aussagen, wahre Begriffe, er wird nun erklärt.**

Bezeichnend: **nicht geworden, unerschütterlich, unvollendbar, „jetzt“ zugleich ganz,**

zusammengeschlossen und eins. (Es gibt ein zusammenhängendes Sein, das Eines und Alles ist:

εστιν ομου παν, εν, συνεχες)

Werden ist unmöglich:

- Warum soll etwas aus Nichts (das eh nicht ist) entstehen?

- Es ist ganz oder gar nicht, dazwischen ist nix.

- Es kann neben dem einen Sein kein zweites geben

- Dike hält Sein fest in Banden, so dass es nicht ins Werden / Vergehen ausbüchsen kann.

Wie könnte also Sein entstehen oder vergehen? Ist es entstanden, ist es nicht und wird es noch, dann ist es auch nicht. Entstehen verlöscht und Zerstörung verschollen (unerfahrbar, Verlässlichkeit hat sie verstoßen)

Sein: als Ganzheit von Seiendem erfüllt, ein gleichmäßig wie eine Kugel, geschlossen - zusammenhängendes sein, da Seiendes sich Seiendem anschließt und zwar überall gleichmäßig.

Sein ist Unbeweglich/ Unveränderlich, als Selbes verharrt es für sich selbst am selben Ort, es ist ringsum von der „mächtigen Unentrinnbarkeit“ eingeschlossen: es ist nicht unvollendet, würde dem Sein etwas mangeln, dann alles.

Dasselbe ist der Gedanke und worüber wir denken; denn nicht ohne Seiendes, wo es ausgesprochen wird triffst du das Denken an (Daß was man erkennt, ist dasselbe wie die Erkenntnis, das es ist. Denn nicht ohne das Seiende, bzgl. dessen es als Ausgesagtes Bestand hat, wirst du das Erkennen finden)

Begriffe, die Menschen dem (nicht) Seienden zu ordnen, weil sie denken, es sei (wahr) (zB Werden, Nichtsein...) sind ohne Gehalt, leere Worthülsen.

Die Einheit des Seins ist gleichmäßig vollkommen. Kein Nichtsein könnte die Einheitlichkeit hindern. Wie eine Kugel begegnet es seinen Grenzen stets gleich.

Das Sein ist überall gleichermaßen es ist nicht mehr oder weniger, sondern es ist!

Ende der verlässlichen Aussagen

Menschliche Meinung nun in trügerischer Ordnung der Verse (mißverständlich).

Fehler der Menschen: Sie benennen 2 Formen, (von denen eine nicht benannt werden kann) und machen sie zu Gegensätzen:

Merkmale: himmlisches **Feuer** (vernünftig) und unwissende **Nacht** (dicht und schwer). Entsprechend ist die **Weltgeordnet** (nach Meinung der Menschen).

Diese Weltordnung wird in ihrer Scheinhaftigkeit nun dargestellt

[9] Alles wurde (mit leeren Begriffen) bezeichnet und nach ihren Kräften auf alles verteilt => Alles ist voll von einem Gemisch von Hell und Dunkel (= dritter Weg).

Kosmogonie, Elementenmischung und Kosmologie

[10] Von den Ursprüngen her wird sie ihm alles berichten in Entstehen und Vergehen (was so scheint)

[11] Wie alles ins Entstehen kam (nach dem Mythos, auch der Urknall berichtet nur eine Seinsphase)

[12] Das **Weltsystem besteht aus Ringen**, innen ist Feuer, dann Nacht mit etwas Feuer. Die **Göttin lenkt** alles, die Geburt und **geschlechtliche Mischung**. (Hier wird ein neues Seiendes durch Mischung von Seiendem)

[13] Eros zuerst geschaffen (der gehört zum universalen Prinzip der Mischung von polar getrenntem).

[14] Mond ist irrendes nächtliches Licht, fremd.

[15] suchend nach Sonnenstrahlen.

Zeugung, Embryologie

[16] w und m strikt getrennt

[17] Keime werden von einer Kraft in Adern aus verschiedenem Blut gebildet, in Liebe gemischt, diese Kraft formt wohlgebaute Körper, wenn die Mischung bewahrt wird. Oder die Samen bekämpfen sich, es kommt zur Mißgeburt.

Übliches Bewußtsein

[18] Wie die Mischung der Glieder wird das Erkennen den Menschen zuteil: Wissen: Mischung aus obj. und subj. Gliedern. Die subj. Glieder von Wahrnehmen und Denken adaptieren die obj. Daten an die Vernunft. So entsteht der qualitativ neue Schein, dessen Differenz zum Sein aufgeklärt werden muss.

Schluß

[19] So sind der Meinung nach die Di, nachdem nge entstanden und so vergehen Mensch hat ihnen einen Namen beigelegt.

Spierling, Kleine Philosophiegeschichte:

Problem der Eleaten: Vielheit, Veränderung ⇔ wahres Sein?
Wahrnehmung ⇔ Denken?

- Xenophanes: Es gibt einen größten Gott, der dem Menschen weder nach Körper noch nach Einsicht gleicht. Er ist in allem ein ganzer. Er ist **das eine Sein** (to on -> Ontologie).
- Parmenides setzt beim einen Sein an: Es gibt nur Seiendes, ein Nichtsein, das kein Sein hat ist undenkbar, unaussprechlich; da unsere Sätze „ist“ verwenden, bekunden sie Seiendes.
- Ohne Nichtseiendes kein Werden, denn das Entstande wäre vorher nicht gewesen . Sein und Nichtsein schließen sich logisch aus => Entweder oder.
- Seiendes: Eins, ungeschaffen, unzerstörbar, vollkommen vollendet. Es ist jetzt ganz und fertig; es war nicht gewesen oder wird noch sein.
- Denken ist dasselbe „ist“.
- Werden – Vergehen = falsche Vorstellungen, Sinnestäuschungen gegen die die Philosophie als Denkwissenschaft angehen und zwei Forschungswege trennen muß:
 - o Weg (trügerischer) Meinung beruht auf Wahrnehmung und meint „Nicht ist“ ist (es gibt Nichtsein)
 - o Weg des Denkens: „Ist ist“ (es gibt (nur) Sein).
- Wenn Menschen Attribute des Seins nicht beachten und sich auf „Werden und Vergehen“ beziehen: Alle Begriffe sind dann ohne realen Gehalt „Nur Name“

Hirschberger, Kleine Geschichte der Philosophie:

1. Teil: Weg der Wahrheit führt zum Sein (Parmenides und Philosophie)
2. Teil: Weg der Meinung führt zum Schein (Sterbliche)

1. Weg der Wahrheit

a) Seiendes ist

[6,1] „Man muß immer denken und sagen, daß nur Seiendes ist; denn es ist Sein, ein Nichts aber ist nicht.“

+ Polemik gegen Heraklitische Ontologie des Werdens (Das Werden bewegt sich in Gegensätzen) „Machtlosigkeit lenkt den irrenden Verstand, sie sind blind, können nicht urteilen: Ihnen gilt Sein und Nichtsein als dasselbe und doch nicht; für sie gibt es von allem eine sich verkehrenden Bahn.“

- Es gibt kein Werden, nur Sein. Aussagen gebrauchen „ist“: Das Sein ist thematisiert.
- Seiendes wird in Gegensatz zum heraklit. Werden gedacht (das ja Nichtsein ist)

- Noch sehr archaisches Denken: Voraussetzung: Sein ist statisch („was ist, das ist“) und so mit sich selbst identisch, ohne Entwicklung und Zeit.
- Dieser archaische Seinsbegriff wird bei Platon weiter gefaßt (Bewegung inbegriffen)

b) Denken ist Sein

[3] „Denn dasselbe ist Denken und Sein“ („daß man es erkennt ist dasselbe, wie das es ist“)

[8,34f] „Dasselbe ist der Gedanke und worüber wir denken; denn nicht ohne das Seiende, wo es ausgesprochen ist, triffst du das Denken an“ („Daß man es erkennt, ist dasselbe wie die Erkenntnis, daß es ist. Denn nicht ohne das Seiende, bzgl. dessen es als Ausgesagtes Bestand hat, wirst du das Erkennen finden.“)

- kein geistiger oder materieller Monismus
- Theorie: Unser Erkennen ist Wiedergabe der Gegenstandswelt (wie Kopie) und insofern mit dem Sein identisch
 - + Dualismus ohne Zweifel: Gedanken und Sachverhalt decken sich selbstverständlich.
 - + Überzeugung: Denken / Aussagen und Sein sind einander zu geordnet (=> Ar.: Geist Kategorie = Realitätskategorie) Logos hat im Ontischen ein Gegenüber, Sein entfließt dem „geronnenen Begriff“ nicht.
- Tragweite: „P. sagt: wir denken nichts, was nicht ist; Wir sagen: was wir denken ist Fiktion“

c) Eines und Alles

[8,5f] „Es gibt ein zusammenhängendes Sein, das Eines und Alles ist“ „*εστιν ομου παν συνεχες*“ (Seiendes ist nicht hervorgebracht, einzig aus einem Glied, unzerstörbar, unvollendbar; es ist nicht gewesen noch wird es sein, da es jetzt ein Ganzes ist)

- Einheit des Kosmos: Nicht nur eine Welt, sondern auch ein unaufteilbares Sein, das immer und überall gleich ist, völlig ohne Veränderung und werden ist es starr in sich ruhend gleichmäßig wie eine Kugel begrenzt.

[8,19ff] „Wie sollte sein entstehen oder vergehen? Ist es entstanden, so ist es nicht und ebenso, wenn es noch wird. So ist Entstehen verlöscht und verschollen vergehen. (unerfahrbar Zerstörung)“ -> Werden unmöglich

- Archaisches Denken bekommt die (für uns) im Seinsbegriff implizite Bedeutung des Fortbestehens (war und ist) nicht in den Griff. **Sein ist immer schon und wird immer Sein.**
- Aussagen vom Werden sind ein Selbstwiderspruch. (Wer von Entstehen redet leugnet das Sein, von dem er spricht), besonders wenn etwas aus einem anderen wird.
- Aristoteles löst diese Schwierigkeit mit der Akt – Potenz – Unterscheidung auf.
- Es ist wieder Polemik. Heraklit Sieht nur Werden und Verschiedenes, nichts Bleibendes. Parmenides gerät in „Abstraktionswut“ und sieht von jeder Bestimmung ab nur ein völlig Unbestimmtes („Sein“) => Es ist eins und gleich. Die Ruhe aber kommt aus der Annahme: Sein ist das immer identische Fortbestehen

d) Wirklichkeit und Denken

- Bewusst: Denken einziger Weg zur Wahrheit; die Göttin warnt vor den Sinnen:

[7,ff] „Halte du von diesem Weg der Forschung (vorher: Weg, der Sein und Nichtsein als Gleiches versteht s. o.) den Gedanken fern, Gewohnheit soll dich nicht darauf zurückführen, das blicklose Auge (...) walten zu lassen. nein: mit Denken bringe zur Entscheidung die streitreiche Prüfung.“ (beurteile in rationaler Weise die streitreiche Widerlegung, die ich ausgesprochen habe)

- Diese Klassifizierung der Verstand- und Vernunftkenntnis hält sich in der Philosophie (Rationalismus würde P. speziell entsprechen)

- Gegenüber Heraklit zeigt Heraklit den Weg der Abstraktion, der zu einem ruhenden Pol in der Flucht der Erscheinungen führt. Aber er sah nicht, daß Abstraktion zur Erstarrung führt, in die hervorgehobene Teile der komplexen Wirklichkeit künstlich gepresst werden.

- Seine Begriffswelt setzt er als eigentliche Welt, verwechselt Logos und Realität, was zu einem eigenartigen Seinsbegriff führt.

- Aristoteles bezeichnet solche „physikoi“ (Naturforscher) als „aphysikoi“, weil es ihnen gerade nicht um die Natur geht, denn die haben sie „weg gedeutet“ (Spinoza und Hegel machen weiter).

- P: Nur Allg. ist wesentlich; Her.: Nur Ind. ist wesentlich

=> Was stimmt, bleibt bis heute offen Was ist die wahre Welt? (Fluß der Zeit oder starres Sein)

Wenn das Wesen das Allgemeine ist: In Gattung, Art oder noch allg?

Wesen des Menschen: Peter, Mann, Mensch oder Seiend?

⇒ P: Letztes.

⇒ Ar. Antwortet mit der Lehre von 1. u. 2. Substanz, die Individuelles und Allgemeines aufwertet, Sein analog und nicht als Gattungsbegriff aussagt: Sein ist damit vielgestaltig möglich und so auch vglbvar.

2. Weg der Meinung (δοξα)

- Von diesem Teil ist nicht viel übrig

- Meinung gilt „in etwa“ => Man kann damit leben, darf sie aber nicht mit dem Denken Verwechseln (apophantisch)

- Lebt von der Sinnerkenntnis, die Bilder vom Werden und Vielheit erzeugt, die eigentlich Trug und Einbildung sind.

- Ideal ist die Sinnerkenntnis nicht, aber die Masse kann mit Schein und Meinung leben.

3. FAZIT

Parmenides: wissenschaftliche Wahrheit, sofern sie wirklich wahr ist bleibt ewig

=> Welt des Denkens

Heraklit: Wirkliche Welt in Raum und Zeit fließt

=> Welt der Sinne

Rapp (www.geist-oder-materie.net)

- Lehrgedicht = Offenbarung der Göttin
- Meinung aus Erfahrung und daher ungewiß, vorläufig, allenfalls wahrscheinlich
- Sein-Nichtsein: Ausschluss durch Widerspruchsprinzip = **>Entscheidung gefordert (2 Wege)**
 - o Wer Nichtsein und Sein als gleich ansieht und **Nichtsein als Sein aussagt** trifft die Absicht Parmenides' nicht und begeht einen logischen Widerspruch (**man kann nicht beide Wege gehen**)
 - o Der Weg des Nichtsseins ist generell ausgeschlossen, man kann über ihn nichts wissen (heute wäre das nicht akzeptiert; P. nimmt es wohl in Analogie zur Wahrnehmung an)
- **Denken = etwas denken = Seiendes denken => Nichtseiendes denken = nicht etwas denken = nichts denken = überhaupt nicht denken.**
- Sein ist zeitlos, ohne A oder Z, einfach ganz seiend.
- Alles, was Vielheit oder Bewegung von Seiendem aussagt ist Meinung.

Helmut Hille, (Aufsatz irgendwo aus den Weiten des www)

Neue Aspekte, die so nirgends anders begegnen, eigenwillige Übersetzung (nach Riezler/ Gadamer). Scheint mir schlecht widerlegbar aber auch nicht greifend.

- Die Intuitionen (Stuten) trugen soweit der Sinn (Mut) begehrte
- das rechte Bedenken (Heliaden) wies den Weg, während das Bewußtsein (Räder) knirschte
- Gesandt von Themis und Dike
- Sein = Eigenschaft der Dinge und Summe alles Seienden
- Zeit ist vom Schein in die Welt gebracht
- **Entstehen gibt's nicht, da es ein 2. Sein wäre, Sein doch aber immer eins ist.**
- Sein hält zusammen als Ganzes => Gravitation (bei Kugel nach Newton überall gleich)
- Grund-Satz: Sein ist. Alles andere geht an die Grenzen des Sagbaren und GL der Logik.
- Nichtsein kann nicht erzwungen werden, Urknall ist eine mit Worten der Sterblichen ausgedrückte Seinsperiode
- Denken – Sein: Nicht identisch sondern different. Sondern Aufforderung mit Aussagen auf der Realebene zum Objekt und nicht auf Beobachter-Ebene zu argumentieren
- Eros gehört zum universalen Prinzip der polaren Mischung.

- (Wie der Verstand irrende Glieder gemischt sieht...) => Schlüsselbegriff: Wissen besteht aus obj. und subj. Element: Wahrnehmung adaptiert obj. Daten an die Vernunft. So entsteht der Schein. Diese Differenz ist zu klären (es existiert eine reale Welt, nicht die im Kopf)
- **Entstehen – Vergehen ist im Schein Mischung – Entmischung im Sein (Das Sein mischt sich. Das widerspricht natürlich dem, das Seiendes als Ganzes in sich ruht.**
- Botschaft des P: Wir lassen uns von subj. Meinung statt obj. Wissen leiten, die Voraussetzungen sind uns unbekannt. Wir wissen nur, zwischen Sein und Nichtssein gibt's nix., Sein stellt sich durch Mischung nur immer wieder anders dar. So können wir wahre Aussagen tätigen
- Die Worte der Göttin haben, da sie menschlich reden muß, „trügerisches Gefüge“ => Man soll weniger die Buchstaben als die Botschaft beachten. Keine Sätze isolieren.

Rationaler Aufbau nach Hille

- Die Göttin setzt das **Kriterium** (die Vernunftseinsicht): **Seiendes ist** und war und wird immer sein.
- Die **Gründe** werden dargelegt, indem Sein vorgestellt wird.
- An dem Kriterium muß sich die **Meinung** der Sterblichen **messen**, die an Werden glauben und alles nach der eigenen Endlichkeit bemessen.
- Das durch die „antagonistische“ Denkart entstandene **dualistische Weltbild wird als Schein abgelehnt.**
- Es gibt **kein Entstehen und Vergehen**, nur Mischung und Entmischung, was **qualitativ Neues** bringt. Das ergibt eine umfassende Weltformel. (Dargestellt an der Zeugung)
- Vernunft weiß: **weitere Erklärung** der transzendentalen Realität ist Adaption an wandelndes Verständnis und bleibt daher **Meinung**.

Analytische Gliederung á la Maike Jakob

- Mythische Einführung, die einmalige Ekstase oder willkürlich durchführbaren Gedankenweg veranschaulicht
- Die 2 Wege werden vorgestellt
- Denken und Sein werden äquivalent gesetzt (unterschiedliche Deutungen)
- Abwesendes ist wie Anwesendes, da Sein weder verstreut noch zusammengeballt ist.
- Man soll denken, daß Sein ist
- Menschen irren über den Weg und Mischen Sein und Nichtsein
- Man soll nur über Denken einen Entscheid treffen

- Der Weg, der bleibt ist der Wahre
- Vorstellung des Seins als eines, Alles (Kugel), vollendetes, das nicht werden kann (weil's immer ist)
Zerstörung unmöglich, gleichmäßig, es mangelt an nichts.

Bereich der Meinung:

- Fehler ist der Versuch einen dritten Weg zu gehen: Feuer und Nacht vermischen
- Weltsystem besteht aus Ringen, die Göttin in der Mitte lenkt
- Alles ist Mischung (im Schein) im Denken ist es ähnlich, so entsteht die Meinung.
- Eros ist der erste Gott der für Geschlechtermischung und so die neuen Qualitäten zuständig ist